

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Heidelberg - (Kreis Heidelberg)

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen, 1913

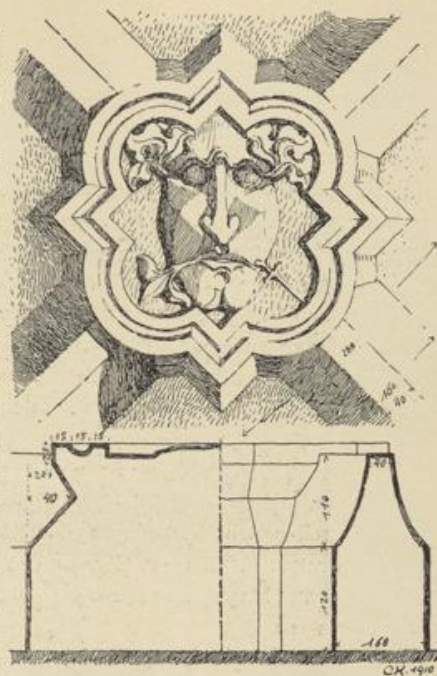
Wiesebach

[urn:nbn:de:bsz:31-330185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330185)

Der jetzige stattliche *Herrenhof* mag noch ältere Teile enthalten; die mannigfachen Umbauten der letzten Jahrhunderte haben alles Altertümliche vernichtet.

Der Vater des jetzigen Besitzers sucht in seinen »Notizen« (s. oben Literatur) den Wahrscheinlichkeitsbeweis zu führen, daß das Geschlecht der Ingrame von Webelingen, die bereits i. J. 1261 im Besitze der Vogtei erscheinen, an derselben Stelle ansässig gewesen sei. Urkundlich ging der Hof des Edelknechts Ingram von Webelingen i. J. 1409 an den kurfürstlichen Protonotar Johannes Kircher und dessen Ehefrau Agnes von Bommersheim über, später sind die Familien Heylesse und Fuchs im Besitze des Anwesens nachweisbar. Zu Beginn des 18. Jhs. kam es durch Erbschaft in den Besitz derer von Vultée und ebenso i. J. 1792 an die jetzige Gutsherrschaft.*)

Außen an der Toreinfahrt auf den Torpfeilern die barocken Wappenschilde des Hermann Wilhelm von Vultée und dessen Ehefrau Maria Helene geb. Spiegel zum Dießenberg. (Urkundlich ist am 29. July 1778 der Grundstein zu diesem Tore gelegt.) Am Kellertorbogen des sogenannten Fremdenhauses die Jahreszahl 1595.



Herrenhof

Fig. 429. Schlußstein in der Sakristei der ehemaligen Kirche in Wieblingen.

WIESENBACH

Schreibweisen: Wisenpach 1229; Wiesenbach oder Wisenbach 1337, 1369, 1378 etc.; öfters auch Wesenbach.

Geschichtliches. Nach Widder findet sich an alten Nachrichten nur so viel, daß hier eine Probstei des Benediktinerordens gewesen, die um das Jahr 1150 von den Grafen von Dilsberg gestiftet sein soll. (Von den ehemaligen Probsteigärten rührt noch der Name Herrenwald her, nördlich von Wiesenbach, darin auch der Nonnenbrunnen.) Nach Würdtwein (Chron. Schön. 277) ist die Probstei vom Kloster Ellwangen i. J. 1482 an das Kloster Schönau gekommen. In der Reformationszeit wurde sie samt Schönau um das Jahr 1560 aufgehoben. Bis 1803 kurpfälzisch (Oberamt Heidelberg, Meckesheimer Cent).

Geschichtliches

*) Über die Heidelberger Familie Ingram s. Neues Archiv für die Gesch. der Stadt Heidelberg I (1890) S. 67 f. Die Ingrame kamen von dem ausgegangenen Ort Bergheim bei Heidelberg nach Wieblingen, nach dem sie sich, wie auch andere Ministerialen nach den ihnen verliehenen Sitzen, fortan benannten. Da sie dasselbe Wappen führten wie die Herren von Handschuhsheim: den Handschuh, so ist es wahrscheinlich, daß sie von diesen abstammten. Auch zu Rohrbach hatte dies Geschlecht einen Burghof. (K. Ch.)

Die von den Katholiken an Stelle der alten Probsteikapelle i. J. 1735 neu erbaute Kirche (tit. S. Michaelis) hat unlängst abermals einem Neubau Platz machen müssen. Dagegen besitzt die *evangelische Kirche* noch einen mittelalterlichen Chorturm, dessen gotisches Maßwerkfenster (hinter dem Altar) etwa auf das 14. Jh. hinweist, vielleicht noch von der alten i. J. 1378 urkundlich erwähnten Pfarrkirche herrührend, die dann später den Reformierten bei der Kirchenteilung zugefallen ist. Schönes hochgotisches Kreuzgewölbe mit skulptiertem Schlußstein (Rose). Die Rippen gehen von einfachen Konsolen aus. Das Langhaus modern.

In der Nähe zieht auf der nördlichen Talseite die unter »Langenzell« erwähnte, von Neckargemünd herkommende *Römerstraße* vorbei.

Auf der entgegengesetzten, südlichen Talseite beim Hirschgrund sind auf dem Kühberg Reste einer frühmittelalterlichen *Burg* vorhanden, die der Sage nach durch einen unterirdischen Gang mit dem Kloster Lobenfeld verbunden gewesen sein soll. (*K. Ch.*)

ZIEGELHAUSEN

Schreibweisen: Ziegelhus 1399; Ziegelhauß 1549, 1584, 1613.

Literatur: K. Christ, Chronik von Ziegelhausen und dem Centwald, s. A. gedruckt bei Feyel in Mannheim 1909. — Derselbe, in Neue Bad. Landeszeitung vom 8. Januar 1912.

Geschichtliches. Die Ansiedlung ist aus einer Ziegelei entstanden, welche wahrscheinlich schon zur Römerzeit betrieben und um das Jahr 1224 vom Kloster Schönau neu angelegt worden ist (s. Urkunde in Mannh. Geschichtsbl. 1905 Sp. 198 ff.). Bis zum 18. Jh. gehörte der Ort zum Dorf Neuenheim, mit dem er auch ein gemeinschaftliches Dorfgericht gehabt hat. Mit der Aufhebung des Klosters Schönau i. J. 1560 scheint auch die Ziegelhütte eingegangen zu sein.

Bis 1803 kurpfälzisch (Oberamt Heidelberg, Schriesheimer Cent).

Prähistorisches. In der Ziegelgrube oberhalb Ziegelhausen fand sich eine Speerspitze aus kieseligem Gestein, welche mit einer in der Dordogne gefundenen paläolithischen Speerspitze ganz übereinstimmt; von Schmidt-Tübingen für neolithisch erklärt.

Römisches. An dem von Ziegelhausen zum »Mosselsbrunnen« führenden Weg fanden sich Bruchstücke von Aschenurnen und andere Beigaben römischer Gräber, wovon ein ganz erhaltener kleiner Henkelkrug in die Sammlungen des Mannheimer Altertumsvereins gelangt ist. (*K. Ch.*)

Die am östlichen Ausgange des Ortes gelegene *katholische Kirche* (tit. S. Laurentii) ist an Stelle der im 17. Jh. zerstörten Begräbniskapelle i. J. 1730 in einfachen barocken Formen neu errichtet und unlängst nicht nur im Chor erweitert, sondern auch im Innern völlig »restauriert« worden. Über dem hübschen Barockportal steht in einer Nische die Statue des Schutzpatrons vom Jahre 1764.

An der Südseite der Kirche ein Kruzifix auf einem barocken Sockel mit gereimter deutscher Inschrift vom Jahre 1770. Das Kreuz und die Figur des Gekreuzigten scheinen modernen Ursprungs zu sein.

Gegenüber stand ein schöner *Brunnen*, der unlängst einem Kriegerdenkmal hat Platz machen müssen. Der Brunnentrog mit der Jahreszahl »1686« ist von K. Christ auf dem von ihm bewohnten Hahnbergerhof oberhalb des Ortes wieder aufgestellt worden;